

Maulkorb für alle Lehrerinnen und Lehrer

Der Verein Starke Schule beider Basel prangert eine Weisung des Basler Erziehungsdepartements an.

Julian Förbacher

Eigentlich geht es nur um eine aktualisierte Unterschrift. Diese bewirkte jedoch, dass das seit Jahren gültige Schreiben «Weisung Medienkontakte» des Basler Erziehungsdepartements (ED) an Lehrkräfte und Schulleitungen erneut aufgetaucht ist – und mit seinem Inhalt für ordentlich Zunder sorgt. «Lehr- und Fachpersonen dürfen Medienvertretungen keine Auskunft zu Schulfragen geben», heisst es im Schreiben. So habe zunächst eine Abklärung mit dem ED zu erfolgen. Dieses entscheide dann, wer und wie auf eine Medienanfrage Antwort geben dürfe oder müsse.

Für Jürg Wiedemann, Vorstandsmitglied der Starken Schule beider Basel, ist dies Ausdruck eines grundlegenden Problems: «Es fällt uns seit Jahren auf, dass Lehrkräfte aus Basel-Stadt wesentlich grössere Angst haben als solche aus anderen Kantonen, wenn es darum geht, sich gegenüber der Öffentlichkeit zu äussern.» So erlebten er und sein Verein häufig Situationen, in denen Lehrkräfte ihnen gegenüber Mängel im Bildungssystem anprangerten, sich dann jedoch umgehend zurückzogen, sobald die «Starke Schule» den Kontakt zu Medienschaffenden herstellen wollte.

Erziehungsdepartement weist Vorwürfe zurück

«Durch diesen Kontrollmechanismus wird eine Angstkultur beschworen. Wir haben das Gefühl, das ED will verhindern, dass Lehrpersonen sich öffentlich kritisch über das Bildungssystem äussern», sagt Wiedemann. Für ihn komme die Kommunikationshoheit des ED einem Maulkorb für Lehrkräfte gleich. Dieser stehe im Widerspruch zur persönlichen Meinungsfreiheit. Er fordert statt-



Zumindest bei den Medienauftritten von Erziehungsdirektor Conradin Cramer ist alles klar.

Bild: bz-Archiv/Nicole Nars-Zimmer

«Durch diesen Kontrollmechanismus wird eine Angstkultur beschworen.»

Jürg Wiedemann
Starke Schule beider Basel

dessen ein Vorgehen wie im Kanton Baselland, wo Wiedemann selber als Sekundarlehrer tätig ist. Dort seien Lehrkräfte und Schulleitungen in der Kommunikation deutlich freier. «So kann Kritik, bei aller Loyalität zum Arbeitgeber, effektiv geäussert und als Ansporn zur Verbesserung genommen werden.»

Das Basler ED widerspricht der Kritik: Es gehe bei der Weisung vielmehr um eine Koordination, die bei einem Departement mit 7500 Mitarbeitenden und rund 30 Fachstellen vonnöten sei. «Da unterscheiden wir uns nicht von Betrieben mit ähnlicher Grössenordnung», sagt ED-Sprecher Simon Thiriet. Zudem stünde es Lehrkräf-

ten frei, sich ohne Erlaubnis des ED gegenüber Instanzen wie der Starken Schule oder der Freiwilligen Schulsynode zu äussern und Leserbriefe zu verfassen – dies auch in Tageszeitungen.

Interner Ärger wegen Leserbrief

Wiedemann betont auch, dass sich die Situation unter dem heutigen ED-Vorsteher Conradin Cramer gegenüber Vorgänger Christoph Eymann verbessert habe: «Ich mag mich an eine Episode erinnern, als vier Lehrkräfte wegen eines gemeinsam verfassten Leserbriefs von Herrn Eymann einbestellt wurden. So kommt dann eben jenes Angstklima auf, das im Basler

Bildungswesen schon lange vorherrscht.» Auch GLP-Grossrätin und Bildungspolitikerin Sandra Bothe-Wenk zeigt sich von der Weisung irritiert: So sei es für sie schwer verständlich, wieso man eine solche Weisung derart strikt formulieren müsse: «Eine Kritikkultur, welche die Lehrkräfte mit ins Boot nimmt, wäre doch ein hervorragendes Management-Tool. Da frage ich mich dann schon, wovor man Angst hatte, als man diese Praxis etablierte und wovor man heute Angst hat, wenn man nach wie vor an ihr festhält.»

Kritik könne man jedoch auch anderweitig äussern, findet Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsyn-

ode. Diese setzt sich als Berufsverband für die Interessen der Basler Lehrkräfte ein: «Wir leben seit Jahren mit der Weisung und haben uns daran gewöhnt. Ich denke, dieser Kommunikationsweg schafft für alle Beteiligten Klarheit, macht es aber auch schwieriger, Kritik zu äussern.» Für Kritik gibt es seiner Meinung nach ohnehin bessere Wege als den Gang zur Presse – etwa über Berufsverbände.

Kaum Kritik aus Lehrerkreisen

Auch Götz Arlt, Schulleiter der Sekundarschule Sandgruben und Co-Präsident des Schulleitungsverbands Basel-Stadt, will von einem Maulkorb nichts wissen. Er selbst sei über die Weisung nicht unglücklich: «Die meisten Lehrkräfte haben selten mit der Presse zu tun. Da ist es doch eigentlich hilfreich, von den Fachleuten des ED beraten werden zu können, wie man am besten antwortet.» Arlt sieht die Weisung eher als Hilfestellung: «Wenn man das Schreiben nicht im Kontext sieht, klingt es hart. Wenn man aber weiss, wie es im Alltag gelebt wird an den Schulen, also als beratende Unterstützung durch das ED, dann erlebe ich das Ganze als etwas Hilfreiches und keineswegs als Maulkorb.»

Dass nun Kritik aus eigenen Reihen aufkomme und öffentlich über interne Praktiken diskutiert werde, stört Arlt: «Ich glaube per se, dass das nicht hilfreich ist. Wenn wir Jugendliche erfolgreich durch die Schulzeit bringen wollen, braucht es eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Wenn wir als Institution gegenüber den Eltern aber nicht geeint auftreten und gewisse Lehrpersonen sich sogar recht klar gegen die Linie positionieren, schadet dies unserer alltäglichen Arbeit mit den Jugendlichen.»